

Zum Programm von „Konzert im Kiez“, 17. März 2024, 17 Uhr
Puttensaal in der Bibliothek am Luisenbad, Badstr. 39, 13357 Berlin

**„Von Buenos Aires bis Vancouver“ -
eine Musikreise durch Préludes aus Latein- und Nordamerika.**

Werke von H. Villa-Lobos, M. Ponce, A. Ginastera und J. Coulthard



Foto: A. Manhas

Der amerikanische Kontinent ist riesig und vielfältig. Dort gibt es Regenwälder, große Gebirgsketten von Nord bis Süd, Gletscher, Schluchten, Wüsten, Strände ... und genauso vielfältig und bunt sind die Menschen, die dort leben, und ihre Kultur, Kunst und Musik. Eine Musik, die viel zu selten über die eigenen Grenzen hinaus schafft. Als ein seit Jahren in Deutschland lebender Musiker aus Brasilien hat mich diese reiche Musikkultur sowie die Tatsache, dass diese Musik in Europa größtenteils unerhört bleibt, dazu bewegt, ein Programm mit Préludes von Komponisten aus vier verschiedenen Ländern in Latein- und Nordamerika zusammenzustellen.

Der Argentinier **Alberto Ginastera** (1916-1983) hat mit seinen Prelúdios versucht „den Geist des amerikanischen Kontinents als Ganzes zu umfassen: ein musikalisches Kaleidoskop aus melodischen und rhythmischen Wendungen zu schaffen, ähnlich denen auf dem amerikanischen Kontinent“. Seine Prelúdios sind konzentriert, ökonomisch und experimentell, nach dem Vorbild von F. Chopin. Die Musik Argentiniens spielt dabei eine große Rolle, aber nicht nur: man hört dabei Musik der Inkas, aus Brasilien (Hommage an Villa-Lobos) und USA (Hommage an Aaron Copland).

Der Brasilianer **Heitor Villa-Lobos** (1887-1959) hat in der Gitarrenmusik eine sehr persönliche und spezielle Stimme gefunden. Seine „Cinq Préludes“ sind von der brasilianischen „Seresta“ (Nachtmusik) geprägt, und verleihen dem Instrument eine dramatische Tiefe, die man selten in der Gitarrenmusik erlebt. Die Klavierfassung von J. Vieira Brandão entwickelt Villa-Lobos‘ Urtext weiter, und verwendet die orchestralen Möglichkeiten des Klaviers mit Geschick und Authentizität.

Der Mexikaner und ehemaliger Martin Krauses Student im Stern’schen Konservatorium in Berlin **Manuel Maria Ponce** (1882-1948) gilt als einer der wichtigsten Komponisten der Klaviermusik in Mexiko, auch wenn seine Kompositionen für Gitarre eine deutlich größere Anerkennung im Ausland feiern. Seine Prelúdios Encadenados (Kettenpräludien) stellen eine interessante Reihe von vier „*attacca*“-Préludes vor. Jedes davon hat sein eigenes Kolorit und seine eigene Ästhetik: mal als Reminiszenz der Barockmusik für Orgel, mal mit spätromantischen Farben, mal mit minimalistischen Andeutungen, mal als stilisierter Tanz.

Die kanadische Komponistin **Jean Coulthard** (1908-2000) hat für alle möglichen Instrumente und für Gesang komponiert, jedoch fand sie am Klavier ihre wahre Stimme. Sie war selbst Pianistin und Klavierpädagogin, und verfügte somit über eine tief fundierte Kenntnis des Instruments. Diese ist in ihren Klavierkompositionen deutlich zu erkennen, ebenso die Atmosphäre der sich im Laufe des 20. Jahrhunderts entwickelnden Westküste Kanadas. Coulthards dreizehn Preludes stellen oft den Kontrast zwischen funkelnder Lyrik und brütender Introspektion gegeneinander, welcher auch ihr ganzes Schaffen prägt. Darüber hinaus fordern die Preludes dem Pianisten gleichzeitig mit technischer Brillanz und poetischer Ausdruckskraft heraus.

Allan Manhas